



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

215 (7.8.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-320094](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-320094)

General-Anzeiger



(Wöchliche Postzeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Drucklohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.00 pro Quartal.
Zusätze:
Die Colonnellen-Beile 20 Pfg.
Die Nekrologien-Beile 60 Pfg.
Einzelnummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Ernst Müller.
für den lokalen und spec. Theil
Ernst Müller.
für den Inseratentheil:
Karl Kysel.
Korrespondenz und Verlag bei
Dr. G. Haast'schen Buch-
handlung.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des hiesigen
Bürgervereins.)
Inmündlich in Mannheim.

Nr. 215. (Telephon-Nr. 218.)

Verlegt und verbreitet in Mannheim und Umgebung.

Montag, 7. August 1893.

Die Konferenz der deutschen Finanz- Minister

nimmt morgen in Frankfurt ihren Anfang. Ueber die Finanzreform im Reich wogt der Streit nun schon seit Wochen zwischen den Offiziellen und den Gegnern der Militärvorlage, die ihre Niederlage durch einen entschiedenen Widerspruch gegen die Demüthigungen, namentlich die Mittel zur Deckung der durch jene Vorlage entstehenden Kosten zu finden, weit zu machen suchen und bei der bekannten und begrifflichen Abneigung gegen jede neue Steuer auch mit Erfolg zu arbeiten glauben. Ob ein solcher Erfolg freilich den Kreisen, zu deren Sprachrohr sich die ultramontane und die volksparteiliche Presse gemacht hat, genehm sein würde, könnte fraglich erscheinen.

Die Militärvorlage ist bewilligt, die Kosten für ihre Durchführung müssen also auch aufgebracht werden, und wenn der Reichstag die ihm gemachten Vorschläge verwirft, ohne andere Einnahmequellen an Stelle der abgelehnten zu setzen, so müßte der Rothbehelf, zu dem jetzt gegriffen ist, die Verweisung der Kosten auf die Reichsbeiträge, weiter benutzt werden, nicht zur Freude der Einzelstaaten, die jetzt schon genug zu tragen haben. Welsch wird der jetzt erhobene Widerspruch daher auch nur theoretischer Natur sein, wie laut und lärmend er auch geführt werden mag. Die Centrumpartei insbesondere wird sich hüten, eine Haltung, wie sie das Berliner Blatt des Ultramontanismus zu den Reichssteuerfragen eingenommen hat, zu der ihrigen zu machen.

Um so mehr wäre zu wünschen, daß die offizielle Presse nicht durch ihre Einfälle und Erdörterungen immer neues Wasser auf die oppositionellen Klappermühlen lieferte.

Was jetzt ist, was von offizieller Stelle über das Finanzreformprojekt angedeutet wird, daß es keinen politischen Charakter trage, nicht auf eine Beseitigung oder auch nur Verwässerung der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches abzielen und auch zu keiner Verkürzung des Budgets des Reichstages führen solle, so allgemeiner Natur, daß damit für eine sachliche Erdörterung, die greifbare Unterlagen verlangt, nichts anzufangen ist.

Die ganzen Auseinandersetzungen sind um so überflüssiger, so lange auch über die Steuerquellen selbst, die eine möglichst schonende Beschaffung zulassen, nichts gesagt werden kann. Der Reichskanzler und die Thronrede haben erklärt, daß sie gesucht werden sollen unter Vermeidung einer Neubelastung der wirtschaftlich schwächeren Schichten. Im Reichstage selbst ist die Zustimmung gegeben, daß die Landwirtschaft nicht mit neuen Steuern belastet werden und keine Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer, auch keine Lebensmittelsteuer verlangt werden solle. Das sind nur Erklärungen nach der negativen Seite hin; was wirklich gefordert werden soll, darüber gibt es nur Gerüchte, die richtig sein können, aber bisher nicht beglaubigt worden sind. Daß mit einer Champagner- und Austersteuer die Mittel allein nicht aufzubringen sind, darüber wird man sich wohl überall klar sein, und deshalb wird es auch gut sein, alle bisherigen Erklärungen cum grano salis zu verstehen.

Zu der Konferenz sind der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge seitens der Bundesstaaten folgende Delegirte angemeldet: Seitens des Reichs: Reichskanzler von Falkenhayn, welcher auch den Vorsitz führt. Von Preußen der Finanzminister Dr. Riquel, von Bayern der Staatsminister der Finanzen Dr. Freih. v. Kiedel, von Sachsen der Staats- und Finanzminister v. Thümmel, von Württemberg der Staatsminister der Finanzen Dr. v. Kiedel, von Baden der Präsident des Finanzministeriums Buchenberger, von Hessen der Minister der Finanzen Wirtl. Geh. Rath Weber, von Mecklenburg-Schwerin der Staatsrath v. Bülow, von Sachsen-Weimar der Wirtl. Geh. Rath Dr. Heerwart, von Mecklenburg-Strelitz der Staatsminister v. Dewitz, von Oldenburg der Minister Heumann, von Braunschweig der Staatsminister Dr. Otto, von Sachsen-Meiningen der Geh. Staatsrath Ziller, von Sachsen-Altenburg der Geh. Rath Göpel, von Sachsen-Koburg-Gotha der Staatsminister Strenge, von Anhalt der Staatsminister Dr. v. Koseritz, von Schwarzburg-Sondershausen der Staatsminister Petersen, von Schwarzburg-Rudolstadt der Staatsminister von Stark, von Reuß a. L. der Regierungsath v. Rebing, von Reuß j. L. der Geh. Staatsrath Engelhardt, von Schaumburg-Lippe der

Geh. Regierungsrath v. Frese, von der Freien und Hansestadt Lübeck Senator Dr. Klug, von Bremen Senator Dr. Erding, von Hamburg Präsident des Senats Dr. Bertram, von Elsaß-Lothringen Unterstaatssekretär Dr. v. Schraut.

Französische Friedensliebe.

Die Vorbeeren, welche sich der ehemalige französische Minister Bourgeois als Rechner erworben hat, lassen einen seiner ehemaligen Amtsgenossen in demselben Ministerium, den früheren Marineminister Durbeau, nicht schlafen. Bei der Preisvertheilung am Gymnasium Sainte-Barbe in Paris hat auch er eine Rede gehalten, die sich noch schärfer als Bourgeois' Speech auf eine Empfehlung der Revanche auspricht. Die Zeitungen finden die Rede „bemunderungswürdig“. Unter Anderem sagte das frühere Mitglied der französischen Regierung:

„Heute sind die erschütterten Grundvesten des Vaterlandes wieder hergestellt. Diese stille Arbeit, welche wir den höhnischen Zweifeln unserer Feinde und dem noch bedrückenderen Achseln unangenehmer Fremde zum Trost fortgesetzt haben, ist heute beendet. An Euch ist es, Kameraden, den Bau zu vollenden, ihn zu krönen. Wenn noch ein feiner Zeit von den Barbaren weggerissener Fingerring fehlt, so ist die Wiederherstellung desselben vorbereitet. Jedemfalls werdet Ihr in vollem Tageslicht (Also nicht mehr still, wie der selige Gambetta es wollte. Die Red.) arbeiten unter den überraschten Augen unserer Feinde, deren Eifer suchet Ihr das Vergnügen haben werdet, mit Euren Anstrengungen wachsen zu sehen. Ich weiß, daß diese Gedanken Euch besetzen, ich sehe es an Euren Widen, und ich danke demjenigen, welche mir diese Gelegenheit gegeben haben. Euch meinen Glauben an die Bestimmung und den Beruf Frankreichs beizubringen.“

Nach deutlicher, geradezu herausfordernd ist der Schluß dieser „Schulrede“, welcher lautet:

„Endlich, theure Freunde, bildet Ihr die neue Generation und in eure Hände legen eure Aeltern die heilige Pflicht der Sorge für den nationalen Boden. Ach, an einem Punkt — und das ist der Kernpunkt ihres Lebens — werden sie denselben auch vielleicht vermindert und zerstückelt überliefern. Eine Zügelung eiserner Nothwendigkeit, härter als unser Muth hat uns einen Felsen des heiligen Bodens aus den Händen gerissen, der unserer Ebnat anvertraut war. Wegen dieser Schändung, junge Freunde, bäumet Euch ewig auf! Tröset Euch niemals; verzichtet niemals; leistet Euch selbst den patriotischen Eid der athensischen Epheben und schwörtet vor eurem Gewissen, euren Nachkommen keinesfalls das Vaterland gemindert und erniedrigt, sondern im Gegentheil größer und härter zu hinterlassen!“

Mit solchen Gesinnungen, das muß betont werden, ist Durbeau Mitglied der französischen Regierung gewesen, wie Bourgeois. Derselbe Durbeau hat übrigens einige Wochen zuvor bei einem Schützenfest in Lyon eine wörtlich noch heftigere Revancherede gehalten, die in folgenden Liebeswürdigkeiten ausklang:

„Erheben wir unsere Herzen zu dem Gegenstand unserer heftigsten Liebe, dem Vaterland! Ihr erstrebet in diesen Schiedsungen keine Erziehung ohne Ziel; Ihr wißt, wohin Ihr zielt durch die Schellen dieses Standes hindurch. Dort hinter den Scheiden ist das wahre Ziel für Eure Anstrengungen und Eure Geschicklichkeit, und Ihr werdet es zu treffen wissen, welches Hinderniß auch sich entgegenstellt. Seit dem schrecklichen Frieden, der aus dem Angriff auf die Unverletzlichkeit Frankreichs (!) hervorgegangen ist, verpakt Deutschland die ganze Last der Kriegslastung, und es fragt sich, ob es dieselbe noch lange wird tragen können. Wir werden unsere ganze Ruhe und Aktivität zu bewahren wissen. Wir verlangen aber unsere Rechte, und zwar alle unsere Rechte, kein Franzose könnte sie aufgeben, ohne die Bezeichnung als Feindling zu verdienen.“

Wir empfehlen obige revanchelustige Ausführungen Durbeaus den Gegnern der Militärvorlage zu eingehendem Studium. Helfen wird es allerdings nicht viel, denn wer sich ganz einfach nicht überzeugen lassen will, an dem prallen die besten Gründe wirkungslos ab.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. August.

Die genauen Ziffern über das Ergebnis der letzten Reichstagswahl im Wahlkreis Alsfeld-Lauterbach liegt nunmehr vor. Hiernach ist der Antisemit Vindewald mit 6393 Stimmen gewählt worden, während auf den Nationalliberalen Bachhaus 5292 Stimmen fielen. Die Wahl des Antisemiten ist also nicht mit wenigen Stimmen, sondern mit einer Mehrheit von 1101 Stimmen erfolgt. Aus diesen Ziffern geht hervor, daß ein großer Theil der Freisinnigen dem antisemitischen Kandidaten zum Siege verholfen hat, mag dies nun durch eine direkte Stimmenabgabe für denselben oder durch Wahlenthaltung geschehen sein. Letztes war nach Lage der Verhältnisse das Gleiche, denn: die Wahl des nationalliberalen Kandidaten konnte nur erfolgen, wenn die übergroße Mehr-

zahl der Freisinnigen für denselben eingetreten wäre und dies ist nicht geschehen. Somit haben die Freisinnigen im Wahlkreis Alsfeld-Lauterbach einem Antisemiten zum Siege verholfen. Diese Thatfache ist nicht wegzuleugnen, selbst die von der hiesigen „Neuen Bad. Landzeitg.“ nachgedruckten Sophistoreien der „Frankf. Ztg.“ vermögen dies nicht zu Stande zu bringen. Degrifflich ist es allerdings, daß sich die demokratischen und freisinnigen Blätter kraupfhaft abmühen, den Thatbestand zu verbunkeln, denn die Wahl eines Antisemiten durch Freisinnige ist die höchste Sprosse, welche die Freisinnigen auf der bei ihnen allerdings ziemlich hohen Leiter der Begriffsverwirrung erklimmen können. Zu der Unterstützung der Sozialisten und Ultramontanen durch Freisinnige ist jetzt noch die Unterstützung der Antisemiten gekommen. Herz was begehrt du noch mehr!

Was die Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu einander betrifft, so spukt das Gerücht von einer Kooperation Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in dem Zollkriege noch immer, obwohl doch jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen sollte, daß von einer solchen Kooperation nicht die Rede sein kann. Es ist auch, was schon einmal bemerkt worden ist, in dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage nicht die Rede von einer gegenseitigen „Verpflichtung“ beider Staaten, gemeinsam geeignete Anknüpfungspunkte für eine vertragmäßige Regelung der beiderseitigen Handelsbeziehungen zu anderen Staaten zu suchen, sondern es heißt nur, daß beide Staaten beschloßen hätten, den früheren Handelsvertrag durch einen neuen zu ersetzen, welcher... zugleich geeignete Anknüpfungspunkte zu einer entsprechenden vertragmäßigen Regelung der beiderseitigen Handelsbeziehungen zu anderen Staaten zu gewährleisten vermag.“ Das ist, wie man sieht, doch etwas Anderes. Wenn die österreichische Industrie und der österreichische Handel sich ansieht, aus den deutschen Verlusten für sich gleich dem englischen und belgischen Handel Vorteile zu ziehen, so werden wir das hinnehmen müssen. Was wir erwarten können und was auch mit Bestimmtheit erwartet wird, ist, daß nicht durch Umgehungen die deutschen Kompensationsregeln lahm gelegt und damit ein für uns sehr kostspieliger Krieg verlängert wird. Uns in dieser Beziehung Verwägung zu verschaffen, bedarf es Thaten, nicht der Worte. Und am allerwenigsten sind großartige Redensarten angebracht, wie sie der „Pester Lloyd“ führt, indem er schreibt: „Darum keine argwöhnischen Vermuthungen, wenn wir bitten dürfen.“ Im Bande der Reaktion thäte man gut, etwas weniger hochfahrend zu sein. Mit Worten imponirt man uns nicht, und um der schönen Augen der Herren in Pest willen hätte sich Rußland kaum so entgegenkommend gegen Oesterreich-Ungarn gezeigt. Man ist an der Neua sicher der Ansicht gewesen und hat sie offenbar jetzt noch, daß Oesterreich-Ungarn das russische Getreide nach wie vor, nach Deutschland schaffen lassen werde. Die Vereitelung dieser Hoffnungen, nicht schöne Redensarten, erwarten wir von unseren Bundesgenossen.

Der internationale sozialistische Kongress hat gestern in Zürich seinen Anfang genommen. Derselbe ist sehr zahlreich besucht. Bemerkenswerth ist, daß England stark vertreten ist und daß auch die Trades Unions sich eingefunden hat. Etliche Führer hatten zwar den Versuch gemacht, die Gewerkschaften von Zürich fernzuhalten, und zu diesem Zwecke sollte ein besonderer Gewerkschaftskongress nach London einberufen werden; aber es scheint aus demselben nichts geworden zu sein; wenigstens ist es davon ganz still geworden. Kurzum die Trades Unions, die seiner Zeit sich ablehnend gegen die Beschickung des Pariser Kongresses verhielten, sind in Zürich erschienen. Positives wird ja auf diesem Kongress wenig geschaffen werden; alle Anträge bezüglich des Verhaltens der Genossen beim Ausbruch von Kriegen werden abgelehnt, wenig Reizung dürfte auch vorhanden sein, die Frauenfrage gründlich zu erörtern; die Engländer wollen davon wenig wissen und auf sie ist ja besonders Rücksicht zu nehmen. Vieß wird es hergehen bei dem Antrag, sich aller parlamentarischen Arbeiten zu enthalten, und die Wahlen nur als Agitationsmittel zu benutzen; vermutlich werden die zwei Duzend deutscher sozialistischer Reichstagsabgeordneter, die in Zürich anwesend sein werden, auch diesen Antrag zu Fall bringen. Der einzige positive Antrag wird ber auf Errichtung von Arbeitsbörsen und die Vereinerung derselben zu einem Bunde sein. Arbeitsbörsen im Sinne der augenblicklich geschlossenen pariser existiren ja in

Deutschland nicht, aber die Ansätze davon sind in den Gewerkschafts-Verträgen in den größten Städten vorhanden. Der Ausbau der letzteren zu richtigen Arbeitsverträgen ist ja nicht zu schwer. Und diese Arbeitsverträge werden dann bei Streiks und Lohnbewegungen der Stützpunkt sein; durch ihre Vermittlung wird ausländische Hilfe viel schneller und umfangreicher herangeschafft, jede Concurrenz vom Halbe gehalten werden können; und der Antrag auf Errichtung von Arbeitsbörsen und Zusammenfassung derselben zu einem Bunde ist deshalb der bedeutungsvollste, weil er im Gegensatz zu allen anderen Beschaffen zur Ausführung gelangen und weitere Folgen nach sich ziehen wird.

Ueber das schon gemeldete, in Samoa zwischen Dattetoo und den Australischen unter Mataafa statigehendes Gefecht wird noch geschrieben: Die Verluste auf Seiten Dattetoo's sind 5 Tote und 11 Verwundete, seitdem Mataafa's 15 Tote und 18 Verwundete. Mataafa verschonte sich auf seinem Rückzug auf der Insel Manonoo und wurde dort von Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe „Sperber“ und „Lissa“ gemeinsam mit dem englischen Kriegsschiff „Katoomba“ mit 30 Hauptlingen ohne Blutvergießen erzwungen und gefangen. Eine Gefahr für Leben und Eigentum der Fremden und Ansjelder ist nicht mehr vorhanden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. August 1898.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 6. August 1898.

(Witzscholl von Oberzweibrücken.)

Die schon seit längerer Zeit zwischen der Groß-Strassenbauverwaltung und dem Stadtrath geführten Verhandlungen wegen Verbesserung und Verbreiterung der Sedanheimer Straße von der Luisenschule bis zur Familie Wespinger-Stiftung, sowie von da bis zum neuen Viehhofe sind nunmehr soweit gediehen, daß der Stadtrath in heutiger Sitzung dem von der Groß-Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemachten Vorschläge beifällig Aufnahme des Aufwands in das nächste Staatsbudget zugestimmt hat.

Das Stielbau-Bureau wird ermächtigt, in der Sedanheimerstraße diejenigen Stollwerke zu verlegen, welche jetzt unumgänglich notwendig sind. Alle anderen Stollwerke sollen erst nach Vollendung obiger Verbesserungs- und Verbreiterungsarbeiten zur Ausführung kommen. Das Stielbau-Bureau wird zur Beschaffung von 1,000,000 Marksteinen für die Kanalisation des Jungbühles von dem Vereinigten Speyerer Ziegelwerken ermächtigt.

Für die Hausentwässerungen in der Rhein- und Heidelbergstraße haben bis jetzt noch 8 Eigentümer und in der Friedrich- und Redarstraße noch 10 Eigentümer die Pläne eingereicht, während für alle übrigen Grundstücke in diesen Straßen die Entwässerungspläne eingereicht sind.

Da mit dem 4. August die gestellte Frist abläuft, wird allmählich gegen die Säumigen weiter vorgegangen werden. Nach dem Berichte des Stielbau-Bureaus war der Stand der Hausentwässerungsgeschäfte am 31. Juli folgender:

1) Belegte und abgegebene Einlaßstücke 1128, 2) davon wurden Entwässerungsgesuche eingereicht 808, 3) Genehmigte Entwässerungsgesuche 506, 4) davon sind ausgeführt 310, 5) in Ausführung begriffen 64, 6) von genehmigten Gesuchen sind bis jetzt Baubewilligungen noch nicht beantragt 192, 7) Gesuche, welche zur Prüfung vorliegen 366.

Der gestellte Antrag auf Verlegung eines Straßenkanals in der Gartengasse des Quadrats B 8 wird abgelehnt, da hierfür durchaus kein Bedürfnis vorliegt.

Es wird der Zukerraffinerie Mannheim beauftragt, die Ableitung des Fabrikabwassers die Anlage eines besonderen eisernen Kanals von ihrem Stablfabrikat nach dem Sammellanal im Friedrichsdamm unter den vereinbarten Bedingungen gestattet.

Der beim Stielbau-Bureau angestellte Zeichner Orth hat um Enthebung von seinem Dienste auf Ende August nachgesucht, welchem Gesuchen entsprochen wird.

Das Wasseramt wird beauftragt, die ordnungsmäßige Instandhaltung der Baumstuhlschüssel innerhalb der Stadt den Straßenmeistern zu übertragen.

feuilleton.

Ein für die deutsche Sprache höchst wichtiges Werk ist eben in den Besitz des — Britischen Museums übergegangen. Seit dem Erscheinen seines „Wörterbuchs der Deutschen Sprache“; also seit mehr als 30 Jahren, hat der hochgeachtete Professor Dr. Daniel Sanders fast täglich, wie wir hören, in einem zu diesem Zwecke mit Papier durchschossenen Händerepliar seines genannten Werkes später zu dem Zwecke Bemerkungen, Ergänzungen, Berichtigungen u. s. w. eingetragen. Bei dem bekannten Vienenfeste des großen Sprachgelehrten wird es kaum überraschen, daß das erste aus 5 Bänden bestehende Exemplar im Laufe verhältnismäßig geringer Zeit bereits so sehr mit derartigen Notizen gefüllt war, daß für weitere Aufzeichnungen der Raum nicht mehr hinreichte. Es mußte ein zweites, ebenso eingerichtetes Händerepliar zur Hilfe genommen werden, und auch dieses ist größtentheils wieder mit neuer, einschläglicher Information jedweder Art angefüllt. Kecklich verfuhr der Verfasser mit seinem „Ergänzungs-Wörterbuch“. Welch neuer großer Schatz somit für die Wissenschaft und für das deutsche Volk von dem berühmten Bibliographen in jenen elf Bänden zusammengetragen worden, wird Jeder ersehen können, der das Original des Werkes kennt. Es ist jammerschade, daß sich in Deutschland Niemand gefunden hat, diesen Schatz für eine große nationale Bibliothek zu erwerben oder die Herausgabe einer so stark vermehrten Ausgabe des Sanderschen Wörterbuchs zu veranstalten. Es wäre gebührend gewesen, es auf nationale Kosten herauszubringen. Da dies nun nicht geschah, so gereicht es uns Deutschen zur Genugthuung, daß die Befahr, eine so reiche Sammlung sorgfältig und mühsam von einem Manne zusammengetragenen Materials eventuell vererbt zu sehen, glücklicher Weise abgewandt worden ist. Um das werthvolle Manuscript ist die reichhaltige Bibliothek des Britischen Museums nunmehr bereichert. Aber jedenfalls wird die Wissenschaft und durch sie das deutsche Volk auf ewige Zeiten aus dem in dem monumentalen Werke angezeichneten Material schöpfen können. Es muß für den Prof. Dr. Daniel Sanders ein erhebendes Gefühl sein, nicht umfaßt sich der großen Mühe unterzogen zu haben.

Wie viel Geld sich auf einmal verklumpen läßt, ist eine im Grunde ganz unnütze Frage, auf die Antwort gar ganz allgemein — sehr viel, lautet. In konkreten Fällen läßt sich dabei kein Maximum betragen feststellen, denn

Im Submissionswege werden folgende Arbeiten und Lieferungen vergeben: 1. Mobiliar für die Gewerbeschule an die hiesigen Schreinermeister: Carl Feschenbecker, Emil Appel, Georg Herz, Daniel Luz, J. B. Herfisch und Anton Gruber.

2. Herstellung der Einfriedigung um die neue städtische Baumschule an Zimmermeister Joh. Kofl.

3. Lieferung der Turngeräthe für die Turnhalle der Realschule an Fr. Wittenheim in Karlsruhe. Der Verein „Knabenhort“ übersendet den Geschäftsbericht für die Zeit vom 16. Januar 1898 bis 31. Dezember 1897. Der Stadtrath spricht hierfür seinen Dank und die Anerkennung für die erprießliche Thätigkeit des Vereins aus. Für das Gaswerk wird die Anschaffung eines weiteren Gasmotors (8 Pferdekraft) aus Betriebsmitteln genehmigt.

Für Gas- und Wasserversorgung der Realschule sollen die Hauptleitungen vom Wasserthurm bezogen. Der Ostteil des Friedhofes aus durch den letzteren dorthin weiter geführt werden. Der Kostenaufwand hierfür ist veranschlagt auf 3760 Mk. und 3155 Mk. zu deren Verwendung aus dem für den Realschulneubau genehmigten Credit der Stadtrath zustimmt.

Genehmigt wird ferner die Erstellung eines gemauerten Häuschens über den Druckregulierungsapparat bei der Pumpstation im Rüstholzer Wald mit 1650 Mk. Kosten.

An Groß-Bezirksamt wird über die behufs Ermöglichung der Desinfektion von Effekten u. vom Stadtrath beabsichtigten Maßnahmen folgendermaßen berichtet:

1. Im Falle des Eintritts von Choleraepidemie wird sofort eine leiblich für Choleraepidemie bestimmte große und erweiterungsfähige Anstalt errichtet, für deren Errichtung in nicht 24 Stunden vom Momente des Bedarfs an Sorge getragen ist. 2. Für die Desinfektionen abgelehnen von Cholerafällen ist ausschließlich die für sporadische Fälle genügende öffentliche Desinfektionsanstalt im allgemeinen Krankenhause bestimmt.

Bei Gr. Bezirksamt wird die Renovation des Anrichs des Kaufhauses in Anregung gebracht.

Der Stadtrath hat in Verein mit der hiesigen Handelskammer an Groß-Justizministerin eine eingehend begründete Vorstellung gerichtet, in welcher gebeten wird, von einer Bestimmung eines Theils des hiesigen Landgerichtes Umgang zu nehmen.

Die Witw. des verstorbenen Kaufhändlers Krauth hat der Gewerbeschule eine Anzahl von Büchern, Brochüren und Kunstblättern u. in Anschaffungswerte von 680,50 M. schenkungsweise überwiesen. Der edlen Gebirgin wird hierfür der Dank der Stadtgemeinde ausgesprochen.

Die Lieferung von Schreibmaterialien und Papier für die Gemeindeverwaltung pro 2. Halbjahr 1898 wird an die Firmen A. Herzberger, F. G. Wenger, A. Schwenhaupt Söhne und G. Karcher vergeben.

Die Bitten für die Vornahme der Gemeindefestlichkeiten sind demnach fertiggestellt und wird deren Offenlage während 8 Tagen vom 10. August d. J. ab angeordnet.

Befürwortet werden eine Anzahl Gesuche um Aufnahme bezw. Entlassung aus dem badischen Staatsverband, mehrere Gesuche um Ertheilung von Wirtschaftskonzessionen.

Verschiedenen Gesuchen um Aufhebung von Umlagen wird stattgegeben.

Jahresfest des hiesigen Evangelischen Rettungshauses.

(Anzeige Mittheilung verspätet.)

Die erste schöne Feier des Jahresfestes im Evangelischen Rettungshaus ist am 19. Juli gehalten worden. In dem zur Festhalle umgewandelten, netzgeschützten weiten Schuppen und bis in den Hofraum heraus war eine andächtige Festgemeinde versammelt, besonders gerade aus Mannheim. Die Festordnung wurde genau eingehalten. Zuerst begrüßte der Leiter unserer Anstalten Jüngerer Wiffen, Herr Kirchenrath Greiner die Festgäste mit einer Ansprache nach Psalm 86, 6-10. Er habe keinen besseren Text und keinen besseren Gedanken gefunden als dem Danke gegen Gott, der mit Schutz und Schild, mit des Segens Fülle und der Gnade Nicht wider durchgeholfen habe bis heute. Die Worte klangen aus im Gebet um Gottes weiteren Segen über das Haus und des heutigen Festes Feier.

Dann folgte die eigentliche Festrede des Herrn Stadtpfarrers No 9 von Ludwigsburg. Mit dem Texte Ps. 106, 1 u. 2 knüpfte er, wenn auch nicht vorher berechnet, genau an des Vorredners Worte an, der Dankbarkeit Gegenstand, Hindernisse und Erweisung sammt ihrem Segen in edlen gewählten Worten beschreibend. Es war ein feiner Gedanke, daß, wer auch in Jammer untergehen zu müssen glaube, sich nur recht bestimmen solle auf alle Wohlthaten, die ihm Gott schon erwiesen habe, und das Licht des Glaubensmuthes fange wieder an, in ihm zu leuchten.

so hoch man denselben auch greifen mag, immer kommt wieder ein Spezialgenie des Weges daher, das den — Record tobt macht. In solchen Dingen arbeiten ja so manche Geistesanlagen viel williger, als in andern. Dafür ein Beweis. Soll da in einem der Petersburger Restaurants eine tolle Gesellschaft gehaust haben. Der Champagner fließt mal wieder in den bekannten Strömen; danach war auch die sogenannte Gemüthslichkeit. Allerhand lustige Einfälle waren schon in Gedanken umgeseht und immer suchte man, was man noch erfinden konnte, die Kurzweil zu würzen. Man suchte und, versüßte sich, fand man auch. Man fand nämlich, daß es gar nicht übel wäre, eine Regalpartie ganz eigener Art zu veranstalten, so zwar, daß man anstatt Regel — volle Champagnerflaschen, anstatt Kugeln — bunte Melonen verwendete. Gelegt — gethan; man probirte und fand dies Spiel so unterhaltend, daß man gleich einige Pots — vermuthlich so lange man einermöglichen — konnte, schob. Wüßig ist aber das Spiel nicht zu steilen gekommen; die Rechnung soll an fünf Tausend Rubel betragen haben.

Die Festnahme eines Campagnarabänders. Aus Rom wird geschrieben: Auf der Station Velletri erfolgte die Verhaftung eines Räubers, den man anfangs für einen Genossen des weltberühmten Räuberhauptmanns Tiburzi hielt. In Wirklichkeit handelt es sich aber nur um einen Räuberdilettanten, der erst am Anfang seiner glänzenden Laufbahn stand. Seine Verhaftung ging in folgender Weise vor sich: Vor einigen Tagen hatte sich in Castelguido, in der Nähe von Rom, die Nachricht verbreitet, daß ein Priester, der sich jeden Sonntag Abend von Rom nach Castelguido begibt, um dort die Sonntagmesse zu celebrieren, auf der Landstraße überfallen und ausgeraubt worden sei. In den umliegenden Dörfern, zu denen auch die Station Velletri gehört, herrschte ob dieser verbrecherischen That große Aufregung. Nicht weit von Velletri befindet sich die an der Hauptstraße eine kleine Gastwirtschaft. Lehtin fand sich in der Oekria ein bewaffnetes Individuum ein, das eine Flasche Wein behalte. Der Fremde setzte sich an einen Tisch, legte drei Revolver neben sich hin und hielt einen Revolver zwischen den Lippen. Proben magten es einige Kunden des Birthes, sich zu dem unheimlichen Gesellen zu setzen und mit ihm um die Wette zu trinken. Er schien nicht viel vertragen zu können, denn schon nach kurzer Zeit war er vollständig betrunken; trotzdem wehrte er sich wie ein Bergweiser, als ihn seine Begleitgenossen plötzlich ergreifen und entwaffneten. Nach furchtbarem Kampfe

Der Jahresbericht des Hausvaters Herrn Cürli war, wie in allen Jahresfesten, lebendig, originell, der Inhalt Leben und Erfahrungen genau nach der Wirklichkeit vormalend. Nur oft verlangte man zu viel, zu Unmögliches von den Anstalten und dann verachtete man sie wieder in schänder Verleumdung ihrer realen Leistungen. Wir arbeiten nicht auf den blenden Schein, sondern auf ein schlichtes, reichhaltiges Christenleben hinaus. Eine Rührung bemächtigte sich der Versammlung, als bantbar der edlen heimgegangenen Frau Direktorin Schradler gedacht wurde, der hingebenden Freundin unserer und so vieler Anstalten und Werke der christlichen Liebe. In welcher furchtbarem Schmelztigel des Leidens hat sie in milder Geduld ausgehalten bis zu ihrer seligen Verleumdung!

Auch die Summen der Rechnung brachte der Jahresbericht, 8881 M. Ausgabe gegen 8875 M. Einnahme. Mischausgabe 508 M. Wer hilft dieses Deficit ergänzen!!

Die Schlussansprache hielt Herr Pfarrer Herrmann, früher in Remlingen, seit einiger Zeit der lebende Geistliche des evangelischen Diakonissenhauses da hier. Er griff nach Math. 5, 13-16 in feuriger Rede frisch die Zuhörer an, daß sie sollten mithelfen an den Werken dieses Hauses, an allen Werken des ganzen Reiches Gottes, das ja seinen eigentlichen Sitz in den Menschenherzen hat. Da soll jeder an sich und am Nächsten arbeiten als Salz der Erde, als Licht der Welt, mit scharfem und mildem Wort, wie es noch thut, mit dem hell leuchtenden Beispiele christlicher Festung und christlichen Wandels. So arbeitet von Herzen zu Herzen, ein Jedes in seinem Stand und Rang!

Das Schlußgebet und den Segen sprach Herr Pfarrer Schmitt-Henner von Feudenheim. — Das Festopfer betrug M. 90.41.

Umrath und untrakt wie mit Lannereis und Epheu waren alle diese Feiernomente von dem Gesang der Festgemeinde und den seligen Chorgesängen der Anstaltstochter, die mit ihren gluckhellen Stimmen und ihrer natürlichen frischen Haltung uns ins Herz griffen und den Beweis an ihnen selbst darstellten, daß sie, in der Rettungsanstalt für verarmte Kinder, eben darum keine vernachlässigten, sondern wohlgepflegte Kinder sind. Gott segne sie weiter sammt ihren treuen irdischen Pflegern!

Ein Theil der Festgäste verweilte darnach noch in trauerreichen freundlichen Gespräche im Anstaltshof, da das Condit es sich nicht nehmen ließ, auf den gedeckten Tischen den Freunden noch eine kleine Bewirtung zu bieten. Da mischte sich auch der Humor in die Feier, so daß sich noch Einer zum Redner aufmachte, um eine schalkhaft erdachte „Kieselsteinrede“ zu halten. Die harten Kieselsteine, das sind die Menschenherzen, auch der Festgäste; mit göttlicher Sorge und Feuer wird aber Glas daraus, daß wir Röhre, klare Gefäße des göttlichen Segens werden, daß wir Feuerkerzen sein an's Herz bekommen zum Heranleuchten, zum Dinaussehen. Gebührend ist das Glas. Wie leicht kriecht einem Sprung! Darum Vorsicht mit dem Christenthum, überall kommt ein Schabe d'ran. Darum schütze der Heiland endlich auch noch einmal Alles zusammen zur letzten Verschmelzung, bis dorten am kristallenen Meer die ganze selige Fülle des göttlichen Segens uns umflutet. Das Beste war, daß der „böse“ Welter sich selber auch zu den harten Kieselsteinen rechnete. Möge das lieblichen Festes Feier fortwirken im Gedächtnis und in den Herzen. Das malte Gott!

Der diesjährige Verbandstag des deutschen Kriegesbundes, welcher gegenwärtig in Straßburg stattfindet, ist aus allen Theilen Deutschlands überaus zahlreich besucht. Die alte deutsche Reichshofstadt Straßburg prangt in herrlichem Flaggenschmuck. Die einstrosenen Festgäste wurden am Bahnhof von Mitgliedern des Vorstandes des esch-lothringischen Kriegesbundes begrüßt. Zuerst wurde die Generalversammlung der seit drei Jahren bestehenden Sterbefälle des deutschen Kriegesbundes abgehalten und zwar unter dem Vorsitz des Reichsbankvorstandes Stengel-Berlin. Der Vorsitzende gab Auskunft über den Stand der Sterbefälle des deutschen Kriegesbundes. Danach gehörten der Sterbefälle am 31. Dezember vergangenen Jahres 10,040 Personen mit 2,881,700 M. Versicherungskapital an. Darunter befinden sich 2022 Frauen und 79 Witwen. Außerdem sind 24 Vereine mit 1695 Mitgliedern zu 294,400 M. versichert. Das Vermögen der Rasse betrug anfangs dieses Jahres 182,055,88 M. An Hinterbliebenen gestorbenen Mitglieder wurden im Laufe des Jahres 1897 an Sterbegelder in 102 Fällen 21,163,96 M. gezahlt. Nach einem am 15. Juli vorgenommenen Abschluß gehörten der Sterbefälle 11,568 Personen mit 3,068,400 M. Versicherungskapital an. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden an die Hinterbliebenen von 57 Verstorbenen zusammen 14,088,88 M. Sterbegelder gezahlt. Das Kuratorium beantragte mehrere Satzungsänderungen, welche von der Generalversammlung genehmigt wurden. So wurde die Altersgrenze für neuanzunehmende Mitglieder auf das 50. Lebensjahr festgesetzt und das Kuratorium ermächtigt, auf Grund der bestehenden Bestimmungen auch Mitglieder, bezw. deren Ehefrauen und Witwen von anderen nicht zum deutschen Krieges-

gelang der Streich. Der Räuber — ein mit drei Revolvern und einem Karabiner bewaffnetes Individuum das man in der römischen Campagna immer für einen Räuber halten — wurde gebunden und nach der nahegelegenen Station Polidoro geschleppt. Aus dem Paffe, den er als ordnungsliebender Mann bei sich trug, er sah man, daß er Vincenzo Antonaccio heiße, 29 Jahre alt sei und aus Conca Campania (Casta) stamme. Außer der Flinte und den drei geladenen sechs-läufigen Revolvern hatte er eine ganze Kollekte Dolche mit 25 Ctm. langen Klingen bei sich; ferner Patronen, Pulver und Kugeln, Briefpapier und einen Bleistift. Viel schien ihm sein Räubergeschäft bis jetzt nicht eingebracht zu haben, denn seine ganze Baarschaft betrug etwa 30 Lire (24 Mark). Er betrieb übrigens seiner eigenen Kuffage nach das Geschäft noch nicht lange. Er habe — so sagte er aus — drei Monate lang Arbeit gesucht und keine gefunden; die Noth habe ihn endlich auf den Gedanken gebracht, Räuber zu werden. Antonaccio ist ein schöner Mann mit schwarzen Augen, schwarzem Anzeblbart und glattrasierten Wangen. „Wo hast Du Dir den Bart abnehmen lassen?“ fragte ihn der Polizei-Gabriel. „Ich lam jede Woche einmal nach Rom“, erwiderte treuherzig der Räuber. Antonaccio gab zu, den Priester von Castelguido herab zu haben, man glaubt, daß er noch mehrere andere Straßenräuber seien, die in jüngster Zeit vorgekommen sind, auf dem Herdholz habe.

Stitten in Siam. Der Amerikanische General-Konsul in Siam, Townsend Smith, beschreibt in einer Heftigkeit eine interessante Ceremonie, in welcher der Kronprinz Siam das die Hauptrolle spielt. Nach einer alten Sitte in Siam darf eine Harade auf dem Haupte jedes jungen Kindes lang wachsen. Diefelbe bleibt dann mehrere Jahre lang ungeschwächt auf dem Kopfe. Wenn die Mädchen das 11. und die Knaben das 12., 14. oder 16. Jahre erreicht haben, wird dieselbe abgeschmitten. Die Ceremonie der Rodenabschneidung, in welcher der Kronprinz die Hauptperson war, fand im Januar 1891 statt. In einem der Gärten des königlichen Palastes war ein mit Gold und Silber geschmückter künstlicher Berg errichtet worden. Treppen führten zur Spitze desselben. Er war mit kleinen Bäumen, Blumen und anderen Decorationen, welche symbolisch die vier Himmelsgenden darstellten, verziert. Auf dem Gipfel des Berges befand sich eine Krone, in welcher der Kronprinz sich badele und darauf wurde ihm unter großer Festschicklichkeit die einzige Krone auf dem Haupte abgeschmitten. Die Festlichkeiten nahmen sechs Tage in Anspruch.

Bunde gebildeten deutschen Landes-Kriegerverbänden aufzunehmen. Auch der Eintritt ganzer Kriegervereine wurde sehr erleichtert. Von jetzt ab werden 50 pSt. des Ueberflusses zur Bildung eines Reservefonds verwendet und 50 pSt. als Dividende unter die Kassamitglieder verteilt.

Die Errichtung der Anlagen auf dem Plage hinter dem Wasserthurm ist nunmehr begonnen worden und kann man schon in groben Umrissen wahrnehmen, welche Form diese Anlagen erhalten. Demnach werden dieselben den gleichen Charakter tragen, den die Anlagen vor dem Wasserthurm besitzen.

Die heutigen Witterungsverhältnisse berechtigen zu der Annahme, daß die unlängst eingetretene Abkühlung der Luft und Neigung zu Niederschlägen zunächst überwunden und daß wir wieder in eine Periode heiteren und trockenen Wetters eingetreten sind. Diese Aussicht ist namentlich von Bedeutung für die Badeorte und Sommerfrischen unseres Landes, für deren Frequenz der Monat August maßgebend zu sein pflegt. In welchem Maße der Zuzug von auswärtigen Gästen auf dem Schwarzwalde sich mehrt, dafür dürfte die Vauspelulation einen einigermaßen zuverlässigen Gradmesser abgeben. An den verschiedensten landschaftlich bevorzugten Punkten des Schwarzwaldes sind auch in diesem Frühjahr neue Hotels und Pensionshäuser entstanden und schon bestehende durch Anbauten oder durch die Errichtung von Dependancen wesentlich erweitert worden. Der Ruf der ausgezeichneten gesundheitlichen Zustände und der guten Beschäftigung bei durchschnittlich sehr mäßigen Preisen wendet den Bade- und Kurorten unseres Landes die zunehmende Gunst des Publikums zu; viel trägt dazu auch die Sorge der Gemeinden, des Schwarzwaldvereins und lokaler Vereine zu einer sorgfältigen Pflege und zur Vermehrung der Waldwege, der bequemeren Erschließung von Aussichtspunkten für Fußgänger und für den Wagenverkehr, sowie die Erweiterung der Eisenbahnerverbindungen bei. Nicht minder kommt in Betracht, daß die von Fremden gern besuchten Orte neuerdings mehr darauf bedacht sind, die Vorteile ihrer landschaftlichen Lage und ihrer klimatischen Verhältnisse allgemeiner bekannt zu machen, wie dies durch Zeitungen, Reisehandbücher und andere publizistische Hilfsmittel zur Orientierung des Erholung suchenden Publikums geschieht. Im Allgemeinen weiß man dabei die Grenzlinie zwischen einer vorteilhaften aber maßhaltigen Schilderung der Verhältnisse und der einseitigen Reklame eingehalten und dieser Umstand hat nicht un wesentlich dabei mitgewirkt, daß viele ihrer Sommergäste ihnen treu bleiben und alljährlich wiederkehren. Der Erfolg der angewandten Mühe und Kosten ist aber naturgemäß zu einem nicht unerheblichen Teile von den Witterungsverhältnissen des Sommers, und zwar hauptsächlich des Augustmonats abhängig, da bei anhaltender und weit verbreiteter unangenehmer Witterung Viele den Aufenthalt in einem größeren Badeorte einer Sommerfrische vorziehen. Deshalb ist den Kurorten der in dem Wetter eingetretene Umschwung zu Gunsten einer Aufhellung des Himmels und der Aussicht auf heißen Sonnenschein wohl zu gönnen.

Vom Tabakmarkt der letzten Woche schreibt die „Südd. Tabakztg.“: Das Geschäft in allen Tabakarten bewegte sich auch in dieser Woche in sehr engen Grenzen, umgekehrt sind einige Partien 92er - Schlagtabake, in der Preislage zu Anfang der 80 Mark. — Nach billigen Schneidetabakarten herrscht Nachfrage, und sind die Lager darin geräumt; von alten billigen Schneidetabakarten ist fast nichts mehr vorhanden. Rippen sind gefragt. — Der Stand des neuen Tabaks ist mehr wie gut zu nennen. Der Tabak hat ein so schönes Wetter, wie es seit Jahrzehnten nicht war. Bleibt die Witterung auch in den nächsten zwei bis drei Wochen günstig, sind gute Aussichten für eine volle Ernte vorhanden.

Verein für freie Stellenvermittlung der Ausländer, Deutscher und Schweizer. Am Donnerstag, den 10. Aug., Abends 8 Uhr, Vortrag über: „Die Entwicklung unserer Sprache und unserer Konstitution.“ Referent: Herr Diesterle. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Der hiesige katholische Arbeiterverein beging gestern das Fest seiner Fahnenweihe und zwar unter großer Anteilnahme der hiesigen latb. Bürgererschaft. Zahlreiche Vereine trafen im Laufe des Vormittags hier ein und wurden am Bahnhofe feilsch empfangen. Vormittags fand in der Jesuitenkirche ein Festgottesdienst statt, während um 1 Uhr in der Gambinushalle das durch zahlreiche Tische gewürzte Mittagessen begann. Gegen 1/2 Uhr wurde von der Friedrichsschule in feilschem Zuge und unter Vorantritt der Kapelle Betermann abmarschiert. Der Zug ging durch die Breitstraße nach der Jesuitenkirche, woselbst die Weihe der Fahne durch Herrn Dörfelmeister Da Gutmann vorgenommen wurde. Verschieden wurde der Akt, welchen einen feilschen, ergreifenden Charakter machte, durch die Mitwirkung des Säckelchors der oberen Pfarrei. Der Festtag dauerte bis gegen 1/2 Uhr. Nach seiner Beendigung stellte sich der Festzug an der Jesuitenkirche auf, um von hier nach dem „Saalbau“ zu marschieren. In dem Zuge bewegten sich ca. 15 Vereine mit ihren Fahnen und zwar waren außer den katholischen Arbeitervereinen der nächsten Umgebung noch diejenigen von Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart und Straßburg vertreten. Um 6 Uhr langte der imposante Festzug am „Saalbau“ an, woselbst ein Festakt stattfand. Ueber den Verlauf dieses Tages, der schönen Festlichkeit werden wir morgen eingehend berichten.

Badner Hof. Wir machen nochmals auf die Vorstellungen aufmerksam, welche heute und morgen Abend die Droyler Sängergesellschaft Sebastian Kuer im „Badner Hofe“ gibt.

Der Stadtpark übte gestern Nachmittag eine sehr starke Anziehungskraft auf die hiesige Einwohnerschaft aus, namentlich waren die Offiziere und sonstige Militärpersonen, sowie die Schützen in starker Anzahl vertreten. Die Ursache dieser lebhaften Frequenz bildete das Auftreten des berühmten ungarischen Kunstschützen Jozas Hungari, welcher eine wahrhaft frappierende Geschicklichkeit und Treffsicherheit im Schießen an den Tag legte. Die einzelnen Leistungen näher zu beschreiben, würde zu weit führen. Hungari bot ähnliche Produktionen im Schießen, wie sie seinerzeit Buffalo Bill hier entwickelte. Er warf Kugeln in die Luft, lud mit Bliesgeschnelle sein Gewehr und traf die Kugeln noch rechtzeitig. Diese Manipulation wiederholte Hungari in den verschiedensten Variationen und wurde ihm wiederholt der stürmische Beifall bezeugt. Daß Herr Hungari die Schießproduktionen nicht nur mit seinen eigenen Gewehren auszuführen im Stande ist, bewies er dadurch, daß er am Schlusse seiner Vorstellung mit einer Selbstspanner-Doppelkinte Cal. 16 aus dem Waffengeschäft von Karl Pfund hier sogar noch bessere Leistungen zum Besten gab, als dies mit seinen angewohnten englischen Flinten Cal. 12 (also mit größerem Kaliber) der Fall war.

Das hiesige Grenadier-Regiment marschiert nächsten Mittwoch, Abends 5 Uhr, in die Mandör ab. Die Truppen begeben sich zu Fuß nach Schwetzingen, woselbst mit Einschluß der umliegenden Ortschaften das erste Nachtquartier flucht.

Angestellt. Gegenwärtig ist in dem Schaufenster der Kunsthandlung von A. Hasdenreiser C 17 eine der hiesigen Realschule gehörige prachtvolle Standarte aufgestellt, welche die Eltern der Schüler kürzlich gestiftet haben. Die Vorderseite zeigt die Embleme der realen Wissenschaften, Globus, Fernrohr, Zirkel und Buch mit der Inschrift: „Die Frucht Gottes ist der Weisheit Anfang.“ Dieser Sinnpruch ist mit einem Lorbeer- und Eichenlaubkranz umrahmt. Die oberen Ecken enthalten das Badische und Mannheimer Stadtwappen. Die Reversseite enthält in prächtigen majuskel geschriebenen Goldbuchstaben die Widmung: „Gestiftet von Eltern der Schüler.“ In den oberen Ecken ist der Jähriger Löwe und der Reichsadler eingestiftet. Mit dieser Standarte hat der Posaeken- und Goldfiedler Julius Ludwig in Frankenthal wiederum einen neuen Beweis seiner auf einer hohen Stufe stehenden Kunst an den Tag gelegt.

Getreidearbeiterfreil. Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß an den Ausbruch eines Getreidearbeiterstreiks nicht zu denken ist. Die wenigen Getreidearbeiter, welche am Freitag ihre Arbeitshätte verlassen, haben dies bloß aus Gründen persönlicher Natur getan.

Die Verhaftung des Verwalters des Lagerhauses, Wilhelm Ried, welche wir schon in unserer vorigen Nummer gemeldet haben, erregt allgemeines Interesse unter der hiesigen Bevölkerung, da Ried bis jetzt allgemeines Vertrauen genoß. Das Material, welches gegen Ried vorliegt, soll, wie wir erfahren, ein sehr belastendes sein.

Konkurse in Baden. In Bruch. Ueber das Vermögen der Witwe des Kaufmanns Hermann Friedrich Gräßlin, Marie geb. Lehninger in Kirchen. Konkursverwalter: Groß, Notar Glattes in Bruch.

Polizei-Vorfall. Vergangene Nacht um halb 1 Uhr entfiel in 1. Stod des Hauses L. 6. 14 ein bedeutender Zimmerbrand, der durch die Verwesung der Holzwerkstoffe verursacht wurde. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Muthmaßliches Wetter am Dienstag, 8. Aug. Der Hochdruck aus Osteuropa behauptet sich über den russischen Ostseeprovinzen. Ein neuer, wenn auch vorerst mäßiger Hochdruck ist von Westen her über Frankreich nach Süddeutschland vorgedrungen und hat sich mit dem Hochdruck in der Ostsee und Tyrol vereinigt. Der Luftdruck über der Nordsee und Skandinavien steigt immer mehr ab. Eine mäßige Depression liegt über Norddeutschland, Deutsch-Oesterreich, einem Theile von Ungarn, Dalmatien und Nordbalcan. Da der Hochdruck im Atlantischen Ozean offenbar über weitere Reserven verfügt, so wird der Aufwärtel im Norden und ebenso die Depression im Osten bald ausgleichen. Für Dienstag sind noch sporadische Gewitter und kurze Nachregen, dann Aufhellung zu erwarten, welche sich am Mittwoch fortsetzen dürfte.

Aus dem Großherzogthum.

Rehl, 8. Aug. Die Aktionäre der falliten Creditbank Rehl wurden durch Circular vom 28. Juli nunmehr einzeln zur Einzahlung von 20 Prozent des Aktienkapitals aufgefordert. Bekanntlich wurden bei Umwandlung der früheren Genossenschaftsbank in eine Aktienbank Aktien im Nominalwerte von 1000 Mark ausgegeben, aus welche 40 Prozent = 400 Mark einbezahlt waren. Kurz vor der Katastrophe betrug nun die Dividende der Bank 20 Prozent des Aktienkapitals; einige Aktionäre sandten ihre 200 Mark pro Aktie vertrauensvoll entweder ganz ein oder leisteten Abschlagszahlungen, die meisten hielten sich zurück. Diese 20 Prozent sollen nunmehr von allen Aktionären beigebracht werden; wer sie schon früher ganz einbezahlt hat, ist von jeder weiteren Leistung befreit. Abgenommen sind diejenigen Gründer, Aufsichtsräte und Vorstandmitglieder, welche dem Konsortium nicht beige-

treten sind, bezüglich deren die Vollzahlung der Aktien bis zu 100 Prozent beansprucht wird. Für die Zahlung ist der Termin auf 1. Oktober festgesetzt. Es ist vom Konsortium Garantie geleistet, daß aus dieser Einberufung mindestens die Summe von 50,000 M. für die Masse sich ergibt, so daß vom Konsortium und den Aktionären zu Gunsten der Masse im ganzen wenigstens 200,000 Mark in barem Gelde aufgebracht werden.

Freilich-Geistliche Nachrichten.

Ludwigshafen, 8. Aug. In der Werkstätte des Zim-mergeschäfts Falk im nördlichen Stadtteil brach gestern Abend nach 10 Uhr Feuer aus, das bald nach seinem Ausbruch entdeckt und durch die Nachbarn gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr wurde zwar alarmirt, brachte aber nicht einzugreifen. — Zwei Jungen aus Berghausen im Alter von 9 und 6 Jahren, welche dem elterlichen Hause entlaufen sind und sich schon einige Tage auf der Waise befanden, sind hier durch Vermittlung der Polizei aufgegriffen und dem Elternhause wieder zugeführt worden. — Umfassende Maßregeln gegen etwaige sozialdemokratische Kundgebungen haben heute Badenamerie und Polizei angesichts der hier stattgefundenen Delegirten-Versammlung des Arbeiter-Sängerbundes für Baden, Elsaß und die Pfalz sowie wegen der gleichzeitig hier veranstalteten Fahnenweihe des sozialdemokratischen Vereins „Thalia“ getroffen. Oeffentliche Aufzüge in geschlossenen Reihen und mit entfalteter Fahne waren von vornherein bezwillinglich verboten. Einige Vereine, welche diesem Verbot zuwiderhandelten, wurden am Weitermarsch verhindert und polizeilich protokolliert. Ein Karlsruhe'iger Verein, welcher das Verbot dadurch umgehen wollte, daß er im Gänsemarsch durch die Straßen marschierte, wurde in seinem Lauf polizeilich gehindert und wegen Zuwiderhandelns gegen das Verbot des öffentlichen Umzugs beangelt.

Ludwigshafen, 6. Aug. Heute Nacht ist der 88 Jahre alte verheiratete auf dem in hiesigen Hafen ankernden Schiff „Triest“ bedienstete Schiffer Johann Bahrs von dem Gangbord des Schiffs gestürzt und ertrunken.

Fünftes Oberrheinisches Turnfest in Freiburg.

Freiburg, 6. August. Der Vortrag, welcher die Mannheimer Turner und die Turner des Rhein-Neckar-Gaues nach Freiburg verbrachte, kam Samstag Abend präzis halb 8 Uhr hier an und war der Empfang ein großartiger. Unter Vorantritt der Regimentenmuffel marschierten die Turner in die Stadt, um sich dann in ihre Quartiere zu begeben. Geöffnet wurde das Fest mit einem Bankett in der Kunst- und Festhalle, welches um acht Uhr seinen Anfang nahm. Es kamen vielerlei turnerische Uebungen zur Darstellung. Der Mannheimer Turnerbund Germania brachte eine Gruppe Keulen-Uebungen zur Vorführung, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Am Sonntag früh begann das Einzel- und Vereins-Wettturnen, wobei großartige Leistungen zu Tage traten. Der Mannheimer „Turnerbund“, welcher am 10. Uhr an das Vereins-Wettturnen kam, hatte einen schönen Erfolg zu verzeichnen; seine Uebungen am Barren sowohl wie die Stadtübungen wurden prächtig ausgeführt.

Am 2 Uhr begann der Festzug, an dem ca. 3000 Turner sich beteiligten; derselbe dauerte ungefähr 1/2 Stunde und wurde überall freudig begrüßt. Nach Ankunft auf dem Festplatz begannen sofort die allgemeinen Stadiübungen, welche von über 2000 Turnern ausgeführt wurden und einen großartigen Anblick gewährten. Vor den Stadiübungen hielt Herr Oberbürgermeister Winterer eine Ansprache an die Turner und brachte den Willkommen Gruß der Stadt Freiburg dar. Nach Beendigung der allgemeinen Stadiübungen nahm wieder sofort das Vereins-Wettturnen seinen Fortgang. Der Mannheimer Turnverein, welcher an 4 Herden gleichzeitig turnte, brachte seine Uebungen glänzend zur Darstellung, ebenso die Stadiübungen unter der bewährten Leitung seines Turnwartes Helbach, und ist ihm ein erster Preis im Vereins-Wettturnen sicher. Sonntag Abend 8 Uhr fand das Hauptbankett in der Festhalle statt, wobei ebenfalls wieder viele turnerische Uebungen zur Darstellung kamen. Der Turnverein Mannheim machte Pyramidengruppen und wurden dieselben mit nicht endemwösendem Beifall aufgenommen, so daß man zu einer Wiederholung schreiten mußte. Zusammengefaßt und vorgeführt wurden dieselben ebenfalls vom Turnwart Helbach. Gleichfalls großartig waren auch die Vorführungen des Turnvereins Bruch unter Turnwart Reinhardts Leitung. Morgen Fortsetzung im Einzel- und Vereins-Wettturnen. Es herrscht herrliches Wetter. Die Turner Lanias u. De Bank vom M. Turnverein, welche bereits heute ihr Einzelturnen durchmachten, haben sehr gut geturnt, jedoch bis jetzt 2 Preise schon gestiftet sind. Morgen Abend findet die Preisvertheilung statt.

Sport.

48,000 Mark sind an Rennpreisen vom Neuen Berliner Trabrenn-Verein für das Herbst-Meeting zu Weidenfe, das am 26., 28., 31. August und 2. September stattfindet, ausgesetzt. Den Beschluß macht eine Concurrenz für Droschken erster Klasse, deren Pferde mindestens drei Monate vor dem Rennen im nummerirten Droschken-Zugwerk erster Klasse in Berlin verwendet worden sind.

Ehe dies geschehen konnte, mußte das alte Gartenhaus, das sich daselbst befand, abgebrochen werden, und den Befehl hierzu hatte Stephenson vor einigen Tagen gegeben. Stephenson stieg bei seinem Grundstück aus und erkundigte sich nach dem Fortgang der Arbeiten. Er war höchlich erfreut, zu sehen, daß das Haus bereits zur Hälfte abgebrochen war, und spornete die Arbeiter zu fleißigem Schaffen an. Auch der Garten mußte noch planirt werden, ehe der eigentliche Hausbau begonnen werden konnte.

Abbe Froß sah in dem Vestibül der heiligen Jungfrau und unterhielt sich gerade mit der guten Mutter Menquin über die wunderbare kleine Duval, die so energisch ihren eigenen Weg zu gehen verstand, als ein anderer Gast die betreffende Zeitungsnotiz laut vorlas. Während Madame Menquin die Hände über dem Kopfe zusammenschlug und nicht begreifen zu wollen schien, daß man eine halbe Million ausschlagen könne, lächelte Abbe Froß vor sich hin. Er dachte an Gaston und an dessen Heirathsgedanken. Bei dem letzten Besuch, den er bei Leonie gemacht, hatte sich bei ihm die feste Ueberzeugung ausgebildet, daß Leonie diese Gedanken wenigstens in Bezug auf Gaston nicht theilte. Und das war ein Glück. Alle Hochachtung vor der Energie und der Schwärze der jungen Kunststreichin, aber eine gute Frau für den „Keinen“ Gaston würde sie doch nie werden. Als er so dachte, tauchte aber wieder ein Bild aus der Vergangenheit auf. Hatte er nicht selbst, fast schon als gereifer Mann, eine Liebesnoth begangen, und leuchteten in diese nicht dieselben dunklen strahlenden Augen hinein, welche Gaston jetzt so bezauberten?

Gaston war in den letzten Tagen wenig mit seinem Dattel zusammen gewesen. Er war gerade in seinem Zimmer damit beschäftigt, einen Koffer zu packen, als ihm seine Wirthin das betreffende Zeitungsblatt brachte. Er warf nur einen kurzen Blick auf dasselbe und sah dann schnell in Baden fort.

„Sie wollen uns also wirklich verlassen, Herr Gaston!“ sagte die Wirthin, als sie die Vorbeurtheilungen zur Uebersehe sah.

(Fortsetzung folgt.)

Sola.

Roman in drei Büchern von Paul Verron.

(Kontinuität vorbehalten)

(Fortsetzung)

Gute Freunde und Freundinnen hatten dafür gesorgt, daß Alice davon unterrichtet wurde, daß Hector ein Zeit lang sehr verlobt in die schöne Kunststreichin gewesen sein sollte, und trotzdem sie über diese Ohrenkläffer als positive Amerikanerin lächelte, so nahm sie sich doch vor, nicht völlig zu verzeihen, daß Hector ein Lebemann sei, der sich nicht allerlei Liebesabenteuer erlebt hatte. Eines Morgens las sie in den Zeitungen, daß die Kunststreichin Signora Sola die ihr von der Familie Montraillet angebotene halbe Million einfach ausgeschlagen habe. Die Correspondenz zwischen dem alten Grafen Montraillet und Signora Sola wurde in den Zeitungen vollständig abgedruckt. Sie konnte sich nicht enthalten, die Stirne zu falten, da sie selbst von der Angelegenheit nicht unterrichtet gewesen war. Es schien ihr ein Mangel des Vertrauens seitens ihres Verlobten zu sein, daß er ihr keine Mittheilung gemacht hatte.

Es ist vielleicht von Interesse, alle Diejenigen Revue passieren zu lassen, die an dem betreffenden Montag, an welchem die Correspondenz Montraillet-Sola erschien, dieselbe in den Zeitungen lasen. Zuerst die öffentliche Meinung! Herr v. Molinard hatte sie richtig beurtheilt. Die Politik schlug mit einem Male alle Leidenschaften nieder. Man erkannte, man lächelte, man suchte die Köpfe, die einen Preis für die selbstlose Kunststreichin. Einige meinten, es müßte nun Alles geschehen, um dem jungen Mädchen, der Pflanzstochter des Barons von Rossari, zu ihrem Recht zu verhelfen, ohne zu bedenken, daß man kein Recht fordern kann, wenn es nicht zu beweisen ist. Andere hielten die Sache für abgethan, und diese hatten entschieden das Uebergewicht, denn schon nach wenigen Tagen wandelte sich die öffentliche

Meinung einem anderen Sensationsereignis zu. Der Unterpräfekt Herr v. Molinard war sein erster Beauftragter Coquinet lasen die Zeitungsmittheilungen mit schmerzlicher Mühe und freuten sich ihres geklungenen Coups.

„Nur noch einige Tage“, sagte Herr v. Molinard, „dann können wir in aller Eile und mit Energie die Nachforschungen nach dem Entführer des Fräulein Duval aufnehmen.“ Leonie selbst legte die Zeitung mit großer Befriedigung ans der Hand. Es war ihr ein Stein vom Herzen gefallen und sie schloß sich jetzt wieder frei, zumal aus den Zeitungen hervorzugehen, daß Niemand eine Ahnung davon hatte, wo sie, Leonie, während der letzten Woche sich versteckt gehalten hatte. Einige Wäcker zwar sprachen ihre Verwunderung darüber aus, daß das Fräulein Duval nicht zu bewegen gewesen sei, aber ihrem Wunsch während der letzten Tage etwas mitzutheilen, aber betonten dann, daß Niemand das Recht habe, in die Geheimnisse eines Anderen einzudringen. Der „Flambeau“, jenes Blatt, welches den Skandal zuerst angefaßt hatte, schrieb etwas vorwurfsvoll:

„Fräulein Duval verschwand am Dienstag Abend aus ihrer Wohnung und tauchte erst gestern, Sonntag, wieder auf. Wir sandten ihr sofort einen Berichtsfaktor, der unsere lebhafteste Gratulation zu der neuen Wendung der Sache überbrachte und dann in höflicher Weise um Auskunft über ihr mysteriöses Verschwinden bat. Fräulein Duval empfing unseren Confrère mit liebenswürdigstem Lächeln und heiterer Laune, ließ ihn aber im ferneren Verlauf der Unterredung völlig im Unklaren. Wir können daher unseren Lesern nicht die gewiß von Vielen gewünschte Aufklärung geben. Die sympathische Kritik wird, wie wir hören, demnächst wieder im Cirque d'Hiver auftreten.“

Wielleicht ganz zufällig kaufte sich auf dem Boulevard auch Herr Stephenson eine Nummer des „Flambeau“, und als er in seiner Caspige stehend die oben citirte Notiz las, runzelte er die Stirne und überflog sie wohl drei Mal. Welches Interesse er an derselben nahm, wußte Niemand. Er gab dann seinem künftigen den Auftrag, nach dem Boulevard de Souffrance in Neuilly zu fahren. In diesem noch wenig angebauten Vororte hatte Stephenson vor kurzem ein Grundstück angekauft, um daselbst eine Fabrik anzulegen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Repertoire-Entwurf der vereinigten Stadttheater in Frankfurt a. M. Opernhaus, Montag, 7. August: „Hilf und Hülfe“.

Einige allgemeine Betrachtungen über die Gothaer Preisopern.

Es dürfte der Mehrzahl der Leser bekannt sein, daß Anfang dieser Woche die beiden anlässlich des Gothaer Preiswettstreits gekrönten Sinalter Eranthia von Paul Umlauf (Leipzig) und Rose von Pontenedra von Joseph Forster (Wien) zur ersten Aufführung gelangten.

Die beiden preisgekrönten Sinalter sind von Neuem ein trister Beweis dafür, daß die Opernkunst zur Zeit in beklagenswerther Stagnation sich befindet.

Die beiden preisgekrönten Sinalter sind von Neuem ein trister Beweis dafür, daß die Opernkunst zur Zeit in beklagenswerther Stagnation sich befindet (repeated text).

Literarisches.

Orientreise des Großfürsten Thronfolgers von Rußland. Von Fürst Uchomski. Aus dem Russischen übersezt von Dr. Hermann Brunnhofer.

schöne poetische Sprache angedeutet. Die Anziehungskraft der Schilderung selbst wird noch wesentlich gesteigert durch die reiche Illustration, für welche weder Kosten noch Mühe gespart worden sind.

Verschiedenes.

— Eine böse Zeltverheerung ist unlängst einem piemontesischen Blatt zugefallen, als der italienische Ministerpräsident von Rom nach Piemont kam.

— Ein Tauschgeschäft. In Burglengenfeld hat ein Metzgermeister in lustiger Bierstimmung ein Klavier pfandweise verkauft.

— Heimathgefühl. In einem schwäbischen Städtchen hat der Herr Amtsrichter große Mehlspunde.

— Faule Kerls. Indianer-Häuptling beim Anblick eines radfahrenden amerikanischen Soldaten vom U. S. Bicycle Corps: Uff! So faule Kerls! Geh'n spazieren und sitzen dabei! Uff!

— Geistes vom Tage: Die Macht des menschlichen Auges. „Gines Tages“, so erzählte ein Berliner Rentier — nennen wir ihn Lehmann — an einem Staunniß als er von seiner letzten Reise nach Aegypten mit dem „Bismarck“ zurückgekehrt war.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 5. Aug. Der langjährige Redakteur der „Kreuzzeitung“, Verfasser des Buches „Vom Kaiser Wilhelm“ sowie des Werkes über die „Königin Luise“, Hofrath Friedrich Adams, ist heute Nacht gestorben.

* Kiel, 6. Aug. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die Beerdigung von den den sechs auf dem Schiff „Baben“ Getödteten statt.

* Gotha, 5. Aug. Der Herzog wurde am 1. August abends von einem leichten Schlaganfall betroffen. Die Krankheitserscheinungen sind in Besserung begriffen, sodas vollständige Genesung zu erwarten ist.

* Wien, 5. Aug. Der Triester „Piccolo“ meldet, das neue russische Mittelmeergeschwader werde auch italienische Häfen besuchen.

* Pest, 5. Aug. Die Gemeinde Prilaz bei Kasan verzeichnet 6 Cholerafälle, darunter vier Todesfälle. Im Mar-marosfer Comitatz sind in zwei Gemeinden unter Eisenbahnarbeitern 4 Cholerafälle vorgekommen.

* Antwerpen, 5. Aug. Die Zahl der an Ruhr erkrankten Soldaten beträgt 150; davon sind vier gestorben. Die Ursache liegt am schlechten Wasser der Stadt.

* London, 5. Aug. Die Zahl der ausländischen Grubenarbeiter in Wales beläuft sich auf 80,000. Die Stimmung unter ihnen ist jedoch nicht einmüthig.

* Petersburg, 5. Aug. Die „Nowoje Wremja“ erzählt aus guter Quelle, daß die deutsche Regierung die russische Anregung, die Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrages commissarisch in Berlin fortzuführen, angenommen habe.

* Bukarest, 5. Aug. Nach dem Amtsblatt kamen vom 9. bis 23. Juli in Braila 12 vereinzelt Cholerafälle vor, von denen sieben tödlich verliefen.

* Belgrad, 5. Aug. Wegen eines gehässigen Artikels eines radicalen Blattes gegen Deutschland machte der deutsche Geschäftsträger Graf Bernstorff Vorstellungen beim Minister des Aeußern, der sich entschuldigte.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 7. August. Stroß per Str. M. 3,50, Hen per Str. M. 6,50, Kartoffeln von M. 4,20 bis 5,00 per Str.

Mannheimer Hafenverkehr vom 4. August.

Table with columns: Schiff, von, nach, Datum, abgegangen. Lists various ships and their destinations.

New York, 4. Aug. (Drahtbericht der White Star Line, Liverpool.)

Dampfer „Germanic“, am 26. Juli a Liverpool, ist heute hier angekommen.

Wasserstandsnotizen vom Monat August.

Table with columns: Pegelstationen, Datum, Bemerkungen. Shows water levels at various stations from Konstanz to Mannheim.

Trauer-Hüte Babette Maier, F 6, 8. MODES. F 6, 8.

Kopfwaschen für Damen. Nicht nur, daß durch ein sachgemäßes Waschen des Kopfes und der Haare dieselben vom Winterschmutz und den lästigen Kopfschuppen gründlich gereinigt werden.

Hj. Urbach, Herren- u. Damensticker, N 3, 78, Kunststraße.

Kinder-Confection, Anfertigung nach Maß bei billigster Berechnung und promptester Lieferung.

August & Emil Nieten, Holz- u. Kohlenhandlung, J 7, 16, Louisenring, J 7, 16.

August & Emil Nieten, Holz- u. Kohlenhandlung, J 7, 16, Louisenring, J 7, 16. Empfehlen zur Deckung des Winterbedarfes: In. Anhe-Kohlen als: Fettsäure, Aufkloßen, Schmelzschmelz und Anthracitkohlen für Amerikaner Densen zu billigen Preisen.

Donnerstag, den 10. August

Schluss

des Sommerwaaren-Ausverkaufs.

Gebrüder Alsberg junior

O 3, 1.

Mannheim

O 3, 1.

**Aufzüge (Fahrstühle),
Krahn, Winden etc.**

für Personen- und Lastbeförderung, für elektrischen, hydraulischen, Transmissions- und Handbetrieb, mit allen Sicherheitsvorrichtungen der Neuzeit. Fangvorrichtung Patent **Rosbach**. Höchst prämiert. Ueber 1000 Anlagen ausgeführt. 6725 800 Arbeiter. Prompte Lieferung. Beste Ausführung. Vertreter: Ing. Robert **Blaesser**, Mannheim.

**Nordhaeuser Maschinenfabrik und
Eisengiesserei
Schmidt, Kranz & Co.
Nordhausen (Harz).**

Annahme-Annahme
alle Zeitungen u. Fachschriften
RUDOLF MOSSE
Mannheim
An den Planen O. 4.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k.engl. Hoff.

entzestes Malzmehl. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. Ueberall vorrätig in Pack. à 60 u. 30 Pfg. 50958

**H. Große Pferde-
Verlosung**
zu Baden-Baden.
Gewinne im Werte v.
180,000 Mark
Haupttreffer: 20,000
Mark, 10,000 Mark.
Loose A 1 Mark, 11
Loose für 10 Mark.
Borte u. Liste 30 Pf.
extra versendet 15992
H. Rolling, General-
Debit Baden-Baden.

PHILIPP KRUG
Brauerei-Bedarfs-Artikel
Mannheim

Gummi-Schläuche
für Dampf-, Wasser-, Bier-, Wein- u. Säureleitung zu civilen Preisen.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen:
C 4 Nr. 6, part.
Sprechstunden von 8-9 Uhr und 2-4 Uhr.
Dr. med. Heréus

bisher Assistenzarzt an der kgl. medicinischen Universität
Klinik des Herrn Prof. Dr. von Jürgensen in Tübingen
und Volontärarzt an der kgl. Universitätsklinik
Klinik des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Oldenau in Berlin.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, die verehrliche
Kaufmannschaft in Kenntnis zu setzen, daß ich am hiesigen
Platz unter der Firma
Oscar Fesenmeyer,
eine Fachhandlung errichtet habe und halte ich mich
zum An- u. Verkauf von Fässern bestens empfohlen.
Oscar Fesenmeyer, Mannheim, N 4, 1.

Mein Comptoir und Wohnung
befinden sich nunmehr in
Lit. II 7, 26 part., Jungbunzlöhstraße.
J. K. Wiederhold,
Kohlen- und Holzhandlung.
Telephon 616.

Sehr geehrte Damen!
Empfehle Ihnen hiermit mein großes Puppenlager sowie
alle Puppenstoffe bestens.
Alle mir mögliche Reparaturen an Puppen werden von mir
selbst ausgeführt, was ich für Puppengeschäften zur gef. Kenntnis
bringe.
G 2, 16. Carl Steinbrunn, Puppengeschäft, G 2, 16.
neben dem Schwaffen-Damm.

Bodenanstriche.
Espirituölacke, Bernsteinlack, Oelfarben, Boden-
Oel, Stahlspähne, Terpentinöl, Parfet-
Wichse, Pinsel etc. in bester Qualität bei
Jos. Samsreither,
Spezialist in Farbwaren, P 4, 12, Straßmarkt.

Ital. Rothwein
(sehr angenehmer Tischwein)
in 1/2 Lt. Flaschen à 60 Pfennig ohne Glas, in kleinen
Gebinden per Lit. 70 Pfg. empfiehlt
Carl Weber, G 8, 5.

Unsere Britetts
sind der reinlichste und sparsamste
Küchenbrand
auch während des Sommers. Billiger als Steinkohlen-
feuerung
100 Stück frei Haus 0,75 Pfg.
Von 500 „ ab, 0,70 „ per 100 Stück.
Deshal. zu beziehen durch die meisten Victualien-
geschäften
Brantoblen-Breit-Fabrik „Gruhe Friedrich.“
Hauptniederlage: Mannheim Dammstraße 1a,
am Bahnhof der Hess. Ludw.-Bahn, Neckarvorstadt.
NB. Bestellungen werden auch entgegengenommen im Comptoir,
K 8, 16 und bei Herrn Th. Paul jr. K 4, 8. — In Ludwigshafen: Speyerer-Annenhandlung von Herrn Bahr, Ludwigstr. 11.

Viel Geld
erparen Sie, wenn Sie
stets anstatt der theuren
Flaschen-Packung nur die
verschlossenen Beutel
(Germania-Mark) des ein-
zigsten „Tiger's Wachslein“
kaufen. Es gibt kein be-
serees Radikalreinigung-
Mittel f. schädliche Insecten,
Weggen u. s. w.
Preis 10, 25 und 50 Pfg.
In Mannheim bei
Herrn Wilsch, Horn und
Gebr. Zipperer, O 6, 3/4
zu haben. 18765

Strickarbeiten
werden solid und billig aus-
geführt von der Maschinen-
Weberei
Frau Lina Schäfer,
geb. Schneider,
T 3, 1, 2. Stod.

Es wird fortwährend zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbügelu)
angenommen und prompt und
billig besorgt.
Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden
gewaschen u. gebügelt bei billi-
ger Berechnung.

Handarbeit.
Schärfste Einfäde, immer
neue Muster, zu den billigsten
Preisen. R 5, 9, 2. St. 4659
Kolläden und Jalouisen
jeder Construction werden gut und
billig reparirt und umgeändert.
W. G. Steinmüller, M 2, 5.
Zum Waschen u. Bügeln wird
angenommen N 4, 1, 2. St. 1418:
Ein l. Rang-Fogenplatz
zu A frei; zu erfragen in der
Exp. des Bl. 18989

Gebrüder Buddeberg
A 3, 5, gegenüber den Theaterausgang
Präzisions-Mechaniker und
Optiker. 13292
Geräthschaden, visumverf. u. Verh. Chemi-
cross Lagen in allen optischen Gegen-
ständen, wie Brillen, Zwickler etc.
Barometer u. Thermometer
in reichster Auswahl.

Seirathen
vermittelt rasch, reell u. billig.
Bureau offen 10-12 u. 2-5.
14528 U 5, 3, part.

2200 Mark
auf erste Hypothek für ein
Geschäftshaus gesucht.
Offert. unter Nr. 14914
an die Expedition.

Stiftungs- und Spar-
kassenscheine auf 1. Hypothek
zu bill. Zinsfuß und constanten
Bedingungen vermittelt
Karl Seiler,
Schlitz. bei ex. Collectur.

Kan sucht mit einem größeren
Vorzug, desfalls Verkauf seiner
Ergebnisse in Verbindung zu
treffen. Offerten unter Nr. 14935
an die Expedition.

Ein Student der Philo-
logie ertheilt Nachhilfe-
stunden in allen Gymna-
sialfächern. 14533
Näh. in der Expedition.

Franz. Unterricht
incl. Convers. und Corresp. erth.
gründl. eine Dame, die als Lehr-
erin in Nancy thätig war. Sonn-
täglich. Näh. B 2, 4. Laden. 14089

Klavier-Unterricht
ertheilt sehr gründlich
E. Kambtor, Musiklehrerin.
M 2, 13, 2. Stod.

Abiturient ertheilt gründl.
Nachhilfeunterricht gegen mäßiges
Honorar. 14436
Näher. Lattersallee. 26. IV.
Gründlichen Klavierunterricht
ertheilt in den Anfangsgründen
und weiteren Ausbildung eine
konservatorisch ausgebildete Dame.
Näheres K 8, 11, 1. Tr. 14750
Ausgeschlossen! Aufbewahren.
Buch über d. Ehe. 1 Bl. Marken!
Wo die Kinder segnen.
Verlag Dr. H. Hamburg. 14084

Mannheimer Eisengiesserei
Gebrüder Bolze
Mannheim. 14061

Rippenrohre
Verzierte Heizkörper
Fabrik-Geizungen
Trocken-Anlagen.

Telephon No. 239
2403
Haus-Entwässerungen
Massot & Werner
B 1, 7a.

Albert Maassen, Mannheim, N 8, 5.
Agentur d. Magdeburg. Feuerversicherungsgesellschaft
hält sich zum Abschluß von Feuerversicherungen angale-
gentlichst empfohlen. 49380

Zur gef. Beachtung!
Da nun sämtliche Romane
Papa Rolf,
Ihr zweiter Mann
und
Ein Sonderling
gebunden sind, so ersuchen wir unsere
verehr. Abonnenten höflichst, dieselben
baldmöglichst in unserer Expedition
abzuholen.
Die Exped. des General-Anzeigers.